

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrückungs-Geld
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Bfg. die
einzelige Zeile oder
deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Für Anzeigen mit
Kunstwertleistung
oder Offertenannahme
werden dem Auftrag-
geber 20 Bfg. berechnet

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Nr. 1.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den R. Postämtern und Postboten.

Dienstag, den 1. Januar

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

1907.

Erste Nummer im neuen Jahr.



Vorbei ist nun das holde Weihnachtsglück,
Wir stehen an der Jahreswende,
Schaun nochmals auf das alte Jahr zurück!
Mit Glückwunsch geb'n wir uns heut die Hände,
Das ist ein alter und ein guter Brauch,
Bei der Silvester Glocken Klingen
Möchte die Zeitung „Aus den Tannen“ auch
Drum ihre Glückwünsche darbringen.
Die gelten für die jahrelange Treu
Euch, Ihr verehrten Abonnenten
Und für das stetige Vertrau'n aufs neu
Auch Euch, Ihr lieben Inserenten!
„Ein recht gesundes, glückliches Neujahr
Aus dem Gott alles Leid mag dannen!“
Den Wunsch bringt heut' aus treuen Herzen dar
Euch Eure Zeitung „Aus den Tannen“.
Bewahrt ihr immer Treu in Eurem Haus
Auch weiter eine gute Stätte,
Zum Dank gibt schnell das Neu'ste sie heraus;
Schliesst enger noch der Freundschaft Kette,
Die Euch mit ihr verband schon jahrelang
Im alten Handeln, Tun und Sinnen,
Wird dies Jahr sie den dreissigsten Jahrgang
In aller Cakraft froh beginnen.

Redaktion und Verlag
der Zeitung „Aus den Tannen“.

Neujahr.

„Der Lebende hat recht“ — verstehst du dies Wort?
Neujahr will es erklären. Am Jahresabend werden auch
dem Leichtfertigen die Augen feucht, wenn er dem Dichter
die Klage nachempfunden: „Wie liegt soweit, was mein einst
war“, und es ist gut, dem Gedanken an die Vergänglichkeit
alles Irdischen stille zu halten, auf daß wir klug werden.
Aber alles hat seine Zeit. Neujahr entbletet uns andere
Boischaft: „Der Lebende hat recht“ — „laß die Toten
ihre Toten begraben!“

Das Lebensfreude und Lebenshoffnung ziemt dem Christen.
Erst und kalt dämmert das neue Jahr herauf; wir stehen
nicht in den Tagen der Rosen und doch bringt auch dieses
Jahr Blüten und Früchte, Sonnenschein und Vogelklang.
Wir wären undankbar, wenn wir nicht darauf uns freuen
und dankbar gehen wollten, was uns beschieden. Der
Lebende hat ein Recht an die Freuden des Lebens, ein
Recht der Gnade, die auch den unschuldigen Baum noch
im Garten stehen läßt. Wie lange? Das wissen wir nicht.
Eins aber wissen wir, daß Gott von uns Früchte erwarten
kann. In neuer Arbeit ruft uns das neue Jahr, zur Arbeit
für die Familie, für unser Volk und nicht zum wenigsten
zur Arbeit an uns selbst. Wenn aber die trüesteste Arbeit
oft vergeblich scheint, wenn am Lebensbaum des neuen
Jahres mehr Dornen als Blüten für uns wachsen, dann
bedenke, daß wir noch auf einen anderen Frühling ein
anderes Entesfeld warten. Es gibt eine Ewigkeit. Wie
die Wasser zum Meere eilen, so finden die zahllos wech-
selnden Briten in der Ewigkeit ihre Ruhe und ihrer Rästel
Deutung. Ein Christ wirt, so lang es Tag ist; aber er
will die flüchtigen Erdedinge nicht festhalten, weil er den
Herrn der Herrlichkeit kennt, der über dem Strom der Zeit
steht und die Seelen zum Ufer der Ewigkeit ruft. Der
Schritt des Pilgers wird müder und schwerer und endlich
kommt ein Jahr, das er auf Erden nicht mehr zu Ende
lebt, doch fürchtet er kein Unglück, denn sein Gott ist nicht
der Toten, sondern der Lebendigen Gott.

Amstliches.

Das Holzschleifen auf den öffentlichen
Wegen im Schwarzwald zur Winterzeit
bei geschlossener Schneebahn.

Das Schleifen von Langholz und Rößen
auf den öffentlichen Wegen im Winter ist mit
Ermächtigung des R. Ministeriums des Innern unter nach-
folgenden Bestimmungen in widersprüchlicher Weise gestattet.
1. Das Schleifen des fraglichen Holzes auf den öffentlichen
Wegen bleibt auf die Winterzeit, wenn die Wege gehörig
mit Schnee bedeckt und gefroren sind, so daß die Fahrbahn
nicht beschädigt wird, beschränkt. 2. Das geschleifte Holz
darf höchstens die Breite eines Fahrgeleises einnehmen.
3. Es darf nur eine Länge Hölzer, nicht zwei oder
mehrere hintereinander verknüpft, geschleift werden. 4. Die
Holzstämme müssen vorne und hinten derart gut zusammen-
gebunden sein, daß sie sich nicht wälzen können. 5. Jedem
Zuge mit geschleiftem Holz muß außer dem Fuhrmann ein
mit einem Griff versehener Geleitmann beigegeben sein,
der, wenn das geschleifte Holz seitwärts rutscht, es so ab-
lenkt, daß andere Fahrzeuge ungehindert vorbei kommen
können. 6. Jeder solche Zug hat entkommenen oder vor-
fabrenden Fußweilen geordnet anzuweichen und so lange
anzuhalten, bis letztere an dem Zug vorübergekommen sind.
7. Holzstämme oder Rößen dürfen nicht an Wagen oder
Schritten angehängt werden.

Wagespolitik.

Der Neujahrstag wird uns wiederum politische
Rundgebungen verschiedener leitender Staatsmänner bringen.
In Paris pflegt am Neujahrstage der Präsident der Re-
publik in seiner Dankagung auf die ihm dargebrachten
Glückwünsche einen politischen Ausblick zu eröffnen, in
Rom, Wien, Budapest, und anderen Hauptstädten gehen
aus dem gleichen Anlaß die Ministerpräsidenten auf die
allgemeine politische Lage ein. Es hat einmal eine Zeit
gegeben, in der der Neujahransprache eines europäischen
Fürsten, des Kaisers von Frankreich, die ganze Welt mit
feberhafter Spannung entgegen sah. Diese Zeiten sind je-
doch vorüber. Heute weiß man, daß die Geschicke der
Völker nicht in der Hand eines ewigen Mannes ruhen,
so mächtig er auch sei, sondern daß die Kräfte und Strö-
mungen der Zeit bestimmend wirken, daher besitzen die üb-
lichen Neujahrreden auch nicht mehr ihre alte Bedeutung.
Daß sie dieses Mal, im Unterschiede zum Vorjahr, auf

einen besonders friedlichen Ton gestimmt sein werden, darf
man nach Lage der Dinge vom von vornherein erwarten.
Unser Kaiser pflegt politische Neujahrreden überhaupt
nicht zu halten, sondern sich auf einige kurze, scharf poin-
tierte Worte an seine Generale gelegentlich der Paroleaus-
gabe in der Ruhmeshalle zu Berlin, zu beschränken. König
Eduard von England, der nach dem Worte des großen
Dichters seines Landes handelt: „Mache mit Schweigen
Politik!“ hat, durch die Ausstattung seiner Neujahrskarten
angedeutet, was seinem Herzen besonders nahe liegt: Die
Karten zeigen die Verbrüderung englischer und japanischer
Truppen. Rußland feiert sein Neujahr erst in vierzehn
Tagen; leider sieht es aber so aus als ob das neue Jahr
dort noch schlimmer sein werde, als das alte gewesen.

Die Erledigung der braunschweigischen
Thronfolgefrage zieht sich endlos in die Länge.
Der „Köln. Zig.“, die es unternommen hatte, der braun-
schweigischen Regierung nahe zu legen, mit dem Schwanken
und der Zweideutigkeit endlich aufzuhören und Entschlüsse
zu fassen, haben die amtlischen „Braunschweigischen An-
zeiger“ eine scharfe Antwort erteilt, es heißt darin: Der
„Köln. Zig.“ wird anheimgegeben, ihre guten Ratsschläge
für sich zu behalten; das herzogliche Staatsministerium
weiß auch ohne dieselben, was ihm in der das Herzogtum
beschäftigenden außerordentlich wichtigen Frage die Pflicht
gebietet. Die „Köln. Zig.“ ist die Antwort natürlich nicht
schuldig geblieben. Die kleine Episode ist aber in jedem
Fall charakteristisch für die Anschauungen der leitenden
Männer Braunschweigs. Die Verzögerung der Angelegen-
heit ändert selbstverständlich nichts an der Tatsache, daß
das Haus Cumberland für die Thronfolge ausscheidet.

Die Reaktion auf die Wahlrechtsver-
änderungen seitens der russischen Regierung
ist nicht ausgeblieben und steigert sich in dem Maße, in
dem der Wahltermin herandrückt. Der menschlichen Er-
mordung des Duxer Generalgouverneurs Litwinow werden
andere Schreckensstaten folgen. In Lodz wurden wegen
Arbeiterstreitigkeiten die Fabriken geschlossen, so daß dort
gegenwärtig 40 000 Arbeiter beschäftigungslos sind. Da
sind neue Störungen und Unruhen unvermeidlich. Erheb-
liches Aufsehen erregte die Abberufung des Generals Raul-
bers von seinem Posten als Militärgouverneur von Dnestra.
Er soll es zu sehr mit dem „Verbande russischer Leute“
gehalten haben, auch wird ihm ein Vorwurf daraus gemacht,
daß er den Ausstand der Hofenarbeiter nicht verhinderte.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 31. Dezember. Der heutigen Nummer
unseres Blattes liegt für alle Abonnenten unserer Zeitung
„Aus den Tannen“ der Wandkalender für 1907
bei. — Mögen unsere Leser recht viele glückliche
Tage darauf verzeichnen können!

* Altensteig, 31. Dez. Die am letzten Samstag an-
beraumte Bürgerauswahl brachte noch kein
Resultat, da nicht die Hälfte der Wahlberechtigten ab-
gestimmt hat. Die Fortsetzung der Wahl wurde auf heute
nachmittag von 2—3 Uhr anberaumt.

Altensteig, 29. Dez. Anlässlich des bevorstehenden
Jahreswechsels sei darauf hingewiesen, daß das Schießen
mit Gewehren oder anderem Schießwetzzeug und das Ab-
brennen von Feuerwerkskörpern ohne polizeiliche Erlaubnis
an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten verboten
ist und bestraft wird. Es vergeht kein Jahr, wo man nicht
von zahlreichen Unglücksfällen liest, welche durch das sog.
Neujahrsschießen entstehen und es wäre wünschenswert, daß
diese Unsitte endlich verschwinden würde.

Nagold, 30. Dez. (Korr.) Am Johannesfeiertag
abend fand im „Goldenen Adler“ hier eine ansprechende
Feier statt. Bei Schreinermeister Koch sind zwei Arbeiter
Fr. Hazel und Karl Hofer, schon 20 bzw. 19 Jahre in
Stellung, und es wurde denselben von der Handwerks-
kammer Neutagen durch Vermittlung des Gewerbevereins
je ein künstlerisch ausgeführtes Diplom zugesandt. Vorstand
H. Schmid übergab den Ausgezeichneten die Ehrendiplome
mit Glückwunsch und anerkenntenden Worten für Arbeit-
geber u. Arbeitnehmer. Schreinermeister Koch hob gegen
Ende des von ihm gesprochenen Festessens die treuen Dienste
seiner zwei langjährigen Mitarbeiter dankend hervor und
beschenkte sie.

Wreilensberg, D.-A. Calw, 28. Dez. Ein Opfer des
Schneesturms wäre beinahe ein älterer Mann von hier,



Georg Luz, geworden. Trotzdem er gewarnt worden war, ging er am letzten Mittwochabend gegen 10 Uhr von dem etwa 6 1/2 Kilometer von hier entfernten Teinach weg und wurde erst am anderen Morgen gegen 7 Uhr in bewußtlosem Zustande halberfroren nur etwa 200 Meter von seinem Wohnsitz entfernt aufgefunden. Sein Befinden ist übrigens befriedigend.

Stuttgart, 29. Dez. Für den 1. württembergischen Reichstagswahlkreis (Stuttgart Stadt und Amt) wurde von den Sozialdemokraten der bisherige Abgeordnete, Redakteur Hildenbrand wieder als Kandidat aufgestellt.

Stuttgart, 31. Dez. In der Nacht vom 12./13. Dez. wurde der ledige 29 Jahre alte Schlosser Oskar Maude, anlässlich eines Streikfalles wegen einem Frauenzimmer, von seinem Gegner so schwer in den Unterleib gestoßen, daß er jetzt im hiesigen Hospital seinen Verletzungen erlag. Der Täter ist bekannt, jedoch flüchtig.

Stuttgart, 28. Dez. Als der Personenzug, welcher 5 1/2 Uhr von Ulm kommt, in den Bahnhof einfuhr, sprang ein schenngewordenes Pferd über die geschlossenen Schranken u. dem Zug direkt entgegen, es wurde von der Maschine erfasst und total zerrissen. Nach längerem Suchen fand man den halben Körper des Pferdes unter dem Gepäckwagen hängen und die andere Teile auf 100 m zerstreut umher.

Von der bayerischen Grenze, 29. Dez. In Merstetten sind über Weihnachten am gleichen Tage die kinderlosen Privatierbelehente Wiedemann, er 88 und sie 92 Jahre alt, gestorben.

Eisenbahn-Unglücksfälle.

Bremen, 30. Dez. Der Schnellzug Hamburg-Röln stieß infolge Ueberfahrens des Haltesignals bei dichtem Nebel bei Ottersberg mit einem Eilgüterzug zusammen. Von dem Zug- und Postpersonal wurden 4 Personen getötet, 5 schwer und 6 leicht verwundet. Nach einer amtlichen Meldung wurden Reisende nicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich.

Röln, 30. Dez. (Amtlich.) Heute früh 4 1/2 Uhr fuhr bei sehr dichtem Nebel der Lokzug Nr. 53 Wien-Ostende auf den in den Bahnhof Rülshausen fahrenden Güterzug Nr. 8205, wodurch eine Anzahl Wagen des Güterzugs entgleisten u. zertrümmert wurden. Der Schloßbremser des Güterzugs wurde getötet. Außerdem erlitten 2 Postbeamte des Lokzuges u. dem übrigen Zugpersonal wurde niemand verletzt. Der Lokzug konnte mit 2 1/2 stündiger Verspätung nach Röln weiter geleitet werden. Der Betrieb zwischen Röln und Weßel ist nicht unterbrochen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Hamburg, 30. Dez. Das Eisenbahnunglück ist nach hier eingetroffenen Meldungen nachts 1 Uhr erfolgt. Der Schnellzug fuhr in dem Augenblick auf den Eilgüterzug auf, als dieser auf ein Nebengeleise fahren wollte, um den Schnellzug vorbeizulassen. Der Güterzug wurde in der Mitte getroffen. Der Schlafwagen des Schnellzugs wurde von der Böschung herunter auf eine Wiese geworfen, wo er stehen blieb, sodaß die Passagiere, von einigen leichten

Verletzungen abgesehen, fast alle mit dem bloßen Schrecken davongekommen sind. In dem Eisenbahnzug hatten sich mehrere Viehwagen mit lebendem Vieh befunden, von dem der größte Teil umgekommen sein soll.

Bremen, 30. Dez. Zu dem Eisenbahnunglück bei Ottersberg werden hier folgende Einzelheiten bekannt: Der Schnellzug Hamburg-Röln fuhr dem bei der Weiche Ottersberg befindlichen Eilgüterzug mit voller Geschwindigkeit in die Flanke. Der Zusammenstoß war so heftig, daß beide Lokomotiven des Schnellzugs, der darauffolgende Gepäckwagen und der Postwagen zertrümmert und fast sämtliche Wagen des Schnellzugs mehr oder weniger beschädigt wurden. Von dem Eilgüterzug wurden etwa 15 Wagen beschädigt. Die Wagen wurden teilweise bis zu dreien aufeinander gestürzt teilweise in einander geschoben. Ein Teil der Wagen stürzte die Böschung hinunter. Der Packwagen des Schnellzugs, welcher mit Rücksicht auf die Neujahrs-post mit 14 Beamten und Unterbeamten besetzt war, und der neben einer großen Briefpost eine außergewöhnlich große Zahl von Geld-, Wert- und Einschreibsendungen enthielt, geriet nach dem Zusammenstoß in Brand, wodurch ein großer Teil der Postsendungen vernichtet wurde. Der übrige Teil der Post ist stark beschädigt und ist durch Feuer, Wagenschmiere und Maschinöl vielfach unleserlich geworden. Die beschädigten Postsendungen wurden dem Postamt I in Bremen überwiesen, welches dieselben möglichst ordnen und mit Stempel versehen weiter befördern soll. Ein Teil der Postsendungen liegt noch unter den Trümmern. Die sofort nach dem Unfall von Bremen requirierten Hilfskräfte wurden von der hiesigen Bahnverwaltung so schnell wie möglich mittels Sonderzuges nach der Unfallstelle befördert. Für die Reisenden wurde ein Sonderzug beordert, welcher dieselben noch in der Nacht nach Bremen brachte. Sämtliche Zugverbindungen von und nach Hamburg erlitten beträchtliche Verspätungen.

Hamburg, 30. Dez. Ueber den auf dem Bahnhof Ottersberg der Strecke Hamburg-Bremen erfolgten Zusammenstoß des Schnellzugs Hamburg-Röln Nr. 96 mit dem rangierenden Eilgüterzug Nr. 8010 werden folgende Einzelheiten gemeldet: Getötet wurde der Oberpostinspektör Rogge, ein Oberpostinspektör aus Röln, Hilfsbremser Dittmann aus Wilhelmshagen bei Hamburg, Hilfsbremser Schröder aus Hamburg-Rotenburg-Dei und der Lokomotivführer der ersten Maschine des Schnellzugs. Schwer verwundet wurden Oberpostinspektör Offermann, Oberpostinspektör Wollgast, Oberpostinspektör P. Lange und Postinspektör Jofel. Sämtliche Verletzte wurden in das Krankenhaus St. Georg gebracht. Oberpostinspektör Vom Hof, der ebenfalls schwer verwundet wurde, blieb an der Unfallstelle zurück. Der schwerverwundete Lokomotivführer Münster und der Hilfsbremser Ahrendt aus Wilhelmshagen wurden in Harburg an der Elbe abgesetzt.

getötet und 37 schwer verletzt wurden. Das Unglück wurde durch Schneesturm verursacht. Der Schnee blieb in den Signalen stecken. Dazu kam dichter Nebel. Ein Personenzug hielt auf offe-

ner Strecke, um zu warten, bis die Schiene die Bahn frei zeigte, das Signal bewegte sich jedoch nicht. Inzwischen kam ein Schnellzug und fuhr von rückwärts in den Personenzug hinein. Der Schnellzug zertrümmerte die letzten überfallenen Wagen. Das Jammern der Verletzten, die auch noch stark unter der Kälte litten, war herzzerreißend. Dem Parlamentariermitglied Block wurden beide Beine gebrochen. Die Maschine des Schnellzugs überstülpte sich und wurde zertrümmert. Der Heizer löste sein Leben ein, während der Führer in die Luft geschleudert wurde, aber auf tiefen weichen Schnee fiel, so daß er mit einer leichten Erschütterung davonkam. Lange erleuchteten nur hier und da wenige Laternen der Bediensteten den Schanplatz. Der Sohn des Führers sprang todesmutig auf die fortarbeitende Maschine und stellte den Dampf ab. Nach einiger Zeit kamen Ärzte und zwei Krankenschwestern aus Arbroath. Das Rettungswerk unter Eis und Schnee war entsetzlich schwierig. Die Schwestern arbeiteten hidenmütig und retteten viele Verletzte, von denen viele lebensgefährlich darniederlagen. Mehrere waren halberfroren, ehe man sie bergen konnte. Auf den Schienen, in einiger Entfernung von der Unfallstätte, fand man menschliche Glieder.

London, 30. Dez. Das Mitglied des Unterhauses, Block, dem bei dem Eisenbahnunglück bei Dundee beide Beine gebrochen wurden, ist gestorben.

Ausländisches.

Palermo, 30. Dez. Der Sturm warf den Glockenturm einer Kirche um, welcher das Dach eines weiblichen Arbeitshauses durchschlug. Mehrere Mädchen wurden verwundet.

Gibraltar, 30. Dez. Das russische Geschwader ist heute abend nach Biseria abgegangen.

Petersburg, 30. Dez. Gestern abend überfielen bewaffnete Räuber das Nonnenkloster „Mamonoffka“ im Gouvernement Nischj-Nowgorod, verwundeten den Wächter und die Wirtschaftswirtin und forderten Geld von den Nonnen. Als im Kloster Sturm geläutet wurde, eilten Bauern aus den benachbarten Dörfern herbei und versuchten die Räuber festzunehmen. Auf beiden Seiten wurde geschossen. In dem Kampfe wurden 9 Räuber getötet und 5 verwundet; die übrigen entkamen.

Petersburg, 30. Dez. Der Präsident des Ministerrats empfing heute eine vom Moskauer Generalgouverneur geführte Abordnung von Pastoren lutherischer Gemeinden des Wolzgebietes, die eine Klage über die Nichtentwicklung des dortigen Schulwesens enthaltende Denkschrift überreichte und gleichzeitig auf die Notwendigkeit hinwies, die den Kindern der Kolonisten fremde russische Sprache im Unterricht durch die deutsche zu ersetzen, die Kolonisten an der Schulverwaltung zu beteiligen und einen aus guten Gemeindegliedern, einem Lehrer und 2 Pastoren umgesetzten Schulkollegium zu schaffen. Stolypin versprach, bezüglich der angeregten Fragen mit dem Unterrichtsminister in Verbindung zu setzen. Das Besuch der Abordnung, um Errichtung eines Priesterseminars, überwies Stolypin dem Departement für geistliche Angelegenheiten fremder Konfessionen.

Seselsucht.

Klage nicht, daß dir im Leben
Wird vermischt manches Döken.
Hat, was du gesüchtet, eben
Dich doch meist auch nicht getroffen. Rückert.

Das Fossilhaus im Teufelsgrund.

Detectiv-Roman von F. Eduard Pflüger.

(Fortsetzung.)
Es war ein dunkler unheimlicher Abend. Rechenbach stieg in Begleitung des alten Mannes den Pfad hinauf, den er vor wenigen Stunden mit den seltsamen Gefühlen im Herzen herunter gekommen war. Aber es schien ihm jetzt alles verwandelt. Die Bäume rauschten so geheimnisvoll und undurchdringliche Nacht lagerte auf dem Weg. Manchmal glomm ein verfaulter Stamm in gespenstischem Licht auf und ein leiser Wind wehte wie Geisterhauch durch die Wipfel der Bäume. Ueberall knackte und klärrte es, es huschte und trippelte, es kratzte an den Bäumen und vergeblich suchte das Auge das Dunkel zu durchdringen.

Näher und näher kamen sie der Ruine. Sie überschritten eine Hochfläche, die abgeholt war, aber statt daß der freie Einfall des wenigen Lichtes vom Nachthimmel dem Unheimlichen ein Ende gemacht hätte, erschien die Natur in dem seltsamen Zwielicht nur noch geisterhafter. Man konnte nicht recht beurteilen, wie schnell man ging, also auch nicht, wie viel Weg man zurückgelegt hatte. So fand man sich plötzlich an dem ersten Mauerwerk der alten Tempelburg. Rechenbach stolperte über einen Stein und wäre gestürzt, hätte ihn nicht der Förster schnell an der Hand gefaßt und aufgerichtet.

In dem verfallenen Burghof schienen sich die Gespenster des Hochpfefferts versammelt zu haben, denn an den Mauerresten entlang huschten flüchtige Schatten, als aber die beherrzten Männer darauf zugingen, sahen sie, daß der Art irgend eines Baumes sich in leichtem Wind darüber hin bewegt hatte und sie lächelten einander zu, ob des Grauens, das sie befallen.

Plötzlich erklang ganz dicht bei ihnen aus den Ruinen ein hohles Qui, Qui und im Augenblick hatte der Förster seine Büchse schußbereit im Arm.

Eine hohe Schattengefalt schien auf sie zuzustürzen, ein mächtiger Arm sich emporzureden, dann, ehe der Schuß erfolgen konnte, war die Geistererscheinung verschwunden.

Aber talabwärts erkundete von neuem das hohle Qui, Qui und ein tiefer Schreden besiel die Männer, als sie zwischen den Eichen eine Gestalt, von der ein fahlablaues Licht ausging, dem Teufelsgrunde zuschweben sahen.

„Ich schrie darauf,“ rief Rechenbach.
Aber der Förster legte ihm mit erstem Ausdruck im Gesicht die Hand auf den Arm.

„Herr Staatsanwalt, schließen Sie nicht, die Kugel möchte auf Sie zurückspringen... Alle guten Geister loben den Herrn.“

„Aber Förster, wie können Sie so abergläubisch sein!“
„Es ist das erste Mal, daß ich's gesehen habe, kommen Sie, gehen wir nach Hause.“

„Nicht für eine Millon, was würde Breitshwert von mir denken, wenn ich dieser Komödie nicht nachginge. Hat sich irgend ein frecher Bursche ein paar phosphoreszierende Lappen umgehängt und denkt uns damit zu schrecken. Kommen Sie, Sie sind doch keine Renne.“
Nur zögernd folgte der Förster dem voraneilenden Staatsanwalt, aber die Erscheinung verschwand vor ihren Augen und einen Augenblick standen sie in tiefem Dunkel.

Da löste hundert Schritte weiter zum dritten Male das Qui, Qui und wieder erschien die gespenstische Lichtgestalt, weiter hinein nach der Salthöhe schreitend.

„Nun, nachlaufen tu ich dir nicht, du Gespenst von Fleisch und Bein, denn jetzt weiß ich, was du beabsichtigt. Kommen Sie Herr Förster, gehen wir nach Hause, man will uns hier aus der Gegend weglocken, um einem anderen Gelegenheit zum Verschwinden zu geben. Kommen Sie, suchen wir unsere Freunde auf.“

Da schlug Pferdegetrappel an ihr Ohr und das Rollen eines Wagens, der sich nach dem Höllenhammer hin auf der großen Straße bewegte.

„Sehen wir, was dort ankommt. Ein schnell fahrender Wagen um diese Zeit, das ist für den Höllenhammer neuartiger, als ein Gespenst, das ja hier Heimatsberechtigung hat.“

Sie sprangen über Geröll und Klippen hinweg, hielten sich an vorhängenden Bäumen und gelangten so in wenigen Minuten auf die Talsohle, wo die große Straße führte. Sie erreichten auch sehr bald den Wagen und entdeckten zu ihrem Staunen, daß es derselbe war, der Herrtha von Lohmann vor einigen Stunden hergebracht hatte. Sie sah auch drin und neben ihr Breitshwert, ihr gegenüber auf dem Rücksitz Kluge. Die junge Dame

weinte und hielt ihre Hände vor sich auf dem Schoß gefaltet. In dem schwachen Licht bemerkte Rechenbach, daß etwas Metallisches Glänzendes ihre feinen Handgelenke umschloß.

„Was bedeutet das, Breitshwert?“

„Es bedeutet, daß unsere Gegner im Schachspiel gemogelt haben. Trotzdem ich ihnen die Kadgin schlug, fielen sie plötzlich eine zweite auf's Schachbrett. Ich werde sie aber auch schlagen. Und weil die junge Dame, die als ein etwas unweibliches Gepäckstück eine Kauserbüchse bei sich führte, deren Lauf frischen Pulverschleim zeigte, und eine abgeschlossene Hölse, sich mit einem sehr niedlichen, venetianischen Dolch ihr liebendes Herz zu durchbohren suchte, habe ich ihr räuberische Armbänder angelegt.“

„Um Gottes willen, Herrtha, was bedeutet das, bin ich betrogen, war alles Schein und Lüge, was ich erlebt habe vor wenigen Stunden?“

Sie antwortete nicht.

„Ich bitte dich, bei allem, was dir heilig ist, gib mir Antwort.“

Sie schlug die Augen auf und sah ihn mit einem seltsam gequälten Blick an.

„Ich kann nicht antworten, laß mich sterben, es ist zu viel.“

„Sterben können Sie ja,“ warf Breitshwert mit eisigem Hohn ein, „aber erst sollen Sie uns Ihren vermeintlichen Bruder nennen. Denn daß Sie selber die Hölse nicht abgeschossen haben, davon bin ich halb und halb überzeugt.“

„Ja, aber der Rauscher muß doch wissen, was gesehen ist.“

Der Rauscher, eine dumme Bawermmemme, die aufrichtig, als vor ihm Qui geschrien wurde, und eine phosphoreszierende Gestalt anstarrte, ein elender Bursche der sich erst in unserer Gesellschaft sicher fühlte und zu seinem Wagen und Pferd zurückkehrte. Was sich in der Zeit seiner Abwesenheit zgetragen, darüber werden wir wohl ewig im Zweifel bleiben, denn wie ich diese verstockten anarchoistischen Blauschäufel kenne, wird die schöne Herrtha uns kein Wort verraten. Nun aber vorwärts, kommen Sie mit dem Förster nach, wir müssen die Dame in Sicherheit bringen, und dann wollen wir den geheimnisvollen Bruder suchen.“

(Fortsetzung folgt.)

|| **Lodz, 30. Dez.** In den Kämpfen der Arbeiter verschiedener Parteien wurden in der letzten Nacht 7 Personen getötet und viele verwundet.

|| **Odessa, 30. Dez.** Beim Ausladen des Dampfers „Kibeg“ explodierte im Maschinenraum ein Sprenggeschoss. 2 Matrosen wurden verletzt. Der Schaden ist bedeutend. Der Dampfer ist ins Dock gebracht worden.

|| **Madrid, 30. Dez.** Der Minister des Innern bestätigt auf Grund erhaltener Meldungen, daß ein Teil der Anhänger Kaisers in diesen infolge seiner Absetzung verlassen hätte.

|| **Tanger, 30. Dez.** Nachdem Kaiser seine Absetzung erfahren hatte, hat er seine Familie und sein Vermögen zu einem Stamme der Beni-Kec geschickt und ist selbst in Bnat geblieben. Er ist bereit, sich in ein Marabut zu flüchten, wo er unverletzlich sein würde. Der neue Pascha von Tanger und Fash hat eine Anzahl Andjeras und andere Personen, die auf Befehl Kaisers in der Kabbah gefangen gehalten wurden, in Freiheit setzen lassen.

|| **Tokio, 30. Dez.** Der Kaiser überreichte heute persönlich einer Anzahl hoher Offiziere des Landheeres und der Marine Ordensauszeichnungen für ihre im russisch-japanischen Krieg geleisteten Dienste. Es heißt, daß demnächst auch den Beamten des Zivildienstes Standeserhöhungen und andere Belohnungen für ihre während des russisch-japanischen Krieges geleisteten Dienste verliehen werden sollen.

Vermischtes.

* **Vor 100 Jahren** gab es einen ganz gelinden Winter. Es herrschte eine Milde wie im Sommer. Dorothea v. Schlegel, die in dieser Zeit in Köln wohnte, schrieb am 11. Januar 1807 an ihren Sohn Philipp nach Berlin: „Das Wetter war so außerordentlich gelinde bis zum 7. d. Mis. (Januar 1807), daß auf dem Felde alles voller Blumen war; das Korn hatte schon Halme; einige Bäume blühten, und wo bei der vorigen Ernte Bohnen, Erbsen usw. liegen geblieben waren, da blühten sie, und mehr als alles das: wir haben am Michelstages, 6. Jan. (Drei-Röbige), Mottraak getrunken von den Reuten, die in den Gärten hüßig hervordurchschossen. Die Leute fürchten gewaltig, wegen des unzeitigen Wetters die ganze künftige Ernte zu verlieren.“

§ **Der langbesürzte Häuserkrach** in Berlin scheint sich einzuleiten. Für Januar sind bereits 77 Zwangsversteigerungen von Grundstücken angemeldet. Die Krise muß kommen, weil ganz bedeutend gebaut worden ist, ungeachtet der teuren Zeit und des hohen Geldstandes, und weil das Wohnungsangebot die Nachfrage erheblich übersteigt, besonders in den Außenbezirken. Dabei stehen die Mieten auf schwindelnder Höhe. Wie sollte es bei den Grundstückspekulationen und bei den anderen ungesunden Erscheinungen auch anders sein? 18 Mill. M. kostet z. B. der Grund und Boden für das Wertheimische Warenhaus in der Leipziger Straße und am Hauptvogelplatz und am Spittelmarkt, wo die großen Konfektionsfirmen ihren Sitz haben, ist ein gutes Grundstück kaum unter 1 Mill. M. zu haben!

§ **Der „bessere“ Regeljunge.** Die Offiziere eines Kavallerieregiments in einer kleinen Garnisonstadt der Provinz Hannover wollten einen Regelabend einrichten und beauftragten einen Hotelhaber, einen „besseren“ Regeljungen durch die Zeitung zu suchen. Ein junger Mensch, der geistig als nicht ganz normal gilt, und in der Stadt Milch ansträgt, wurde von einigen Herren veranlaßt, sich für den Posten zu melden. Er ging zu dem Hotelbesitzer und dieser gab ihm den Rat, am nächsten Abend 9 Uhr anständig gekleidet zu erscheinen, um sich den Offizieren vorzustellen. Am andern Abend präzis 9 Uhr erschien der Milchmann Frije Becker, in schwarzem Anzug, Gehrock, schwarzer Strawatte, Zylinder und Glacehandschuhen, und, da noch niemand anwesend war, setzte er sich in das Zimmer der Offiziere, nahm eine Zeitung zur Hand und las. Bald erschien ein Leutnant. Frije Becker erhob sich, machte seine Verbeugung und sagte: „Gestatten, Frije Becker!“ „Graf F.“ stellte sich der Offizier vor. Diese Vorstellungen wiederholten sich wohl ein Duzend mal. Zwar waren die Offiziere erstaunt über den fremden Gast, den niemand kannte, aber keiner fühlte sich berechtigt, den Mann zur Rede zu stellen, der in sanfterer Gesellschaftsleiter ruhig da saß und seine Zeitung las. Endlich kam ein älterer Offizier und die Regel sollte losgehen. Da brühte es durch das Zimmer: „He, Ober! wo ist denn unser Regeljunge?“ Man sprang der elegante Zylinder mit dem Zylinder in der Hand auf und rief: „Der Regeljunge bin ich!“ Tableau! Wenige Minuten später stand Frije vor der Haustür. Der „Ober“ aber meinte achselzuckend: „Ja, so geht's, wenn man einen „besseren“ Regeljungen sucht!“

Banden Diebstahl eingeleitet werden, in die Schüler der Quarta und der beiden Tertien verwickelt sind. Ein katholischer Schüler beichtete und wurde von seinem Beichtvater angehalten, die Diebstahlsfälle anzugeben. Schulvater aus Koblenz leitete die Untersuchung. Obgleich das Verfahren noch nicht abgeschlossen ist, wurden bereits 13 Gymnasialisten relegiert, sie dürfen also auch auf keinem anderen preussischen Gymnasium mehr aufgenommen werden. — Der Grund der verhängnisvollen Verwirrung ist wiederum in schlechter Lektüre gegeben, die schon so viel Unheil in jugendlichen Köpfen angerichtet hat. In den fraglichen und beschlagnahmen Büchern war der Diebstahl als eine hochangesehene Fingerfertigkeit, als eine Art glänzender Sport, verherrlicht worden. Wer am geschicktesten stehlen konnte, war daher in dem Kreise der Verblendeten am meisten geachtet. Daß nicht Luft am Vestig die Triebfeder der Diebstähle war, geht schon daraus hervor, daß manche der jungen Diebe die gestohlenen Sachen einfach weiter verschickten und dadurch noch eine große Anzahl Mitschüler in die schmutzige Affäre hineinzogen.

Arbeitslos. Die erste landwirtschaftliche Frauenschule erhält Beispreschen. Sie wird auf dem Gute Ezerdenschin eingerichtet. — Ein weiblicher Konkursverwalter ist bei dem Amtsgericht Freiberg in Sachsen tätig. Es ist die Bureauvorsteherin eines plötzlich verstorbenen Konkursverwalters. Sie ist mit der Durchführung von zehn noch schwebenden Konkursen betraut worden. — „Hauptmannzigarren“. Ein Schweizerischer Händler verkauft Zigarren, die den Namen „Hauptmann von Kopenick“ erhalten haben. Die Kisten zeigen ein Bild, das darstellt, wie Wilhelm folgt den Bürgermeistern Dr. Langerhaus verhaftet. Die Zigarren sollen „angenehm mild“ sein. — In Berlin hätten sich viele arme Teufel durch Schneeschuppen ein schabes Stück Geld verdienen können, aber selbst für einen Tagelohn von 3 M. waren nicht genug Arbeitskräfte zu kriegen. Indessen ist nicht der Mangel an Leuten hieran Schuld, man wollte einfach nicht arbeiten. Bei Bier und Schnaps zu sitzen und auf die heutige „verrottete“ Gesellschaft zu schimpfen, ist auch besser. Wer die Arbeit kennt und sie nicht drückt, der ist verrückt, der ist verrückt“, wie es in einem Gassenhauer heißt. — Ein Felsen am Kap Horn ist jetzt auf den Seearten besonders gefangenzuehrt worden. Er hat die Gestalt eines untergehenden Schiffes und ist nach anderen Schiffen, die Rettung bringen wollten, schon wiederholt zum Verderben geworden. — Sprachlehrer Girou, aus der Anglegenheit der früheren Kronprinzeßin von Sachsen bekannt, hat in Brüssel soeben geheiratet. Seine Frau, die Schwägerin des Lustspiel-Dichters Deanequin, zählt 40, er — 27 Jahre. — Bei Manresa in Spanien wurde ein Haus durch einen Felssturz zertrümmert. 3 Personen wurden getötet, 3 lebensgefährlich verletzt.

Konkurse.

Nachlaß des Julius Heile, Altverwalters a. D. in Stuttgart. — Friedrich Dietrich, Inhaber einer mechan. Werkstätte in Heilbronn. — Nachlaß des + Johann Strauß, Weinbäuer in Obernsfeld. — Nachlaß des am 17. Juli 1906 + Ludwig Tröber, Mannes in Holzhausen. — Nachlaß des Georg Adam Bartenbach, Mittergärtner in Zuttlingen, gestorben am 30. Juli 1906.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauf, Altensteig.

* * * * *

Für Alle

welche unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für das I. Quartal 1907 noch nicht bestellt haben, ist es jetzt

allerhöchste Zeit

dies nachzuholen.

* * * * *

§ **Ein alter Neujahrsbrauch**, der neben vielen anderen geliebt wird, ist es, daß die Offiziere der nördlichsten und der südlichsten deutschen Garnison gereimte Telegramme austauschen. Von der Remel wandert der Soldatengruß nach dem Bodensee und herzlich wird er erwidert.

§ **Eine Gymnasialisten-Diebstahl.** Eine ganz ungeheuerliche Geschichte wird der „Berl. Btg.“ aus Essen berichtet. Dort mußte gegen nahezu 30 Schüler des königlichen Gymnasiums eine gerichtliche Untersuchung wegen

Altensteig-Stadt.

Bekanntmachung

betr. das Verbot des Schießens und des Abbrennens von Feuerwerk.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Schießen und das Abbrennen von Feuerwerkskörpern in der Stadt und deren Umgebung **strenge verboten ist.**

Übertretungen werden nachsichtlich bestraft.
Den 31. Dezember 1906.

Stadtschulth. Amt:
W. Her.

Neue Erfindung

für unsere Hausfrauen!

Die unverbrennbaren Feuer-Auslöschsteine von **C. E. Cziffara, St. Ludwig und Basel**, empfehlen wir unseren Hausfrauen angelegentlich. Die Steine dienen dazu, die vielen Unglücksfälle durch Abrennen mit Petroleum ein für allemal aus der Welt zu schaffen. Die Steine sind unverbrennbar, können also oft und immer wieder gebraucht werden, sind sehr bequem, nicht explosierbar, also ganz gefahrlos, bieten die größte Reinlichkeit und gewähren bedeutende Holzsparsnis. Da sich dieselben überall schon nach kurzem Versehen leicht eingebürgert haben, so sind wir fest überzeugt, daß dieselben auch hier die freundlichste Aufnahme finden werden.

Zu haben in Altensteig bei **Geur. Scholder, Kaufmann.**

A. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Stangen-Verkauf

am **Donnerstag, den 17. Janr. 1907**
vorm. 10 Uhr

im Rathaus in Pfalzgrafenweiler ans Staatswald Abt. 6 Scherrbachersteig, 14 Zimmermannswies, 31 Altgehäus, 32 Altgehäu, 36 Ds. 51 Mittel, Fünfergräbe, 67 Hint. Mählemandswies, 101 Herrgottsbühl, 106 Erzgrubersteig, 111 Eidelweg, 120 Stuhweg, 132 Seidenbrannen, 162 Uot. Saiblesteich, 179 Hnt. Gaisbuckel, 187 Verchensgarten, 202 Wolfsgrube,

Bauhänge fichten: Ia. 1303, Ib. 1694, II. 1658, III. 1093; tannen: Ia. 473, Ib., 1046, II. 2021, III. 1707. Haufhänge fichten: I. 128, II. 1199, III. 2487; tannen: I. 42, II. 620, III. 2113. Lohpfenstangen fichten: I. 3668, II. 7811, III. 35; tannen: I. 1188, II. 4032; gemischt: IV. 4185, V. 11460. Rebstücken I. 21 645, II. 12 295 Stück und 8165 Bohnenstücken.

Losverzeichnis neuentgeltlich durchs Forstamt.

Epielberg, 29. Dezember 1906.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzgl. Teilnahme die wir während der Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Vaters

Georg Adam Burghardt

erfahren durften, sagen wir herzgl. Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Gärtner G. Burghardt und Geschwister.

Eiserne Haushaltungsbadöfen

Carl Ackermann, Altensteig
Schlosserei und Herdgehäst

Transportable Waschkessel

Neujahrs-Karten

in schönster Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt die

W. Rieker'sche Buch- und Schreibwaren-Handlung.

Radfahrerverein Altensteig



zu Heil!

Am Neujahrstfest

feiert der Radfahrerverein im Lokal im Gasthaus zum goldenen Stern abends 7 Uhr seine

Christbaum-Feier

verbunden mit **theatralischen Aufführungen** sowie **Gabenverlosung**

wozu sämtliche aktiven und passiven Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Eintritt für hiesige Nichtmitglieder 1 Mk. Fremde können eingeführt werden.

Der Ausschuss.

Mit dem 1. Januar

beginnt wieder ein neues Quartal aller

Zeitschriften

und

Modezeitungen.

Diese werden am besten und billigsten durch die Buchhandlung am Platze bezogen. Die Lieferung erfolgt schnellstens durch die

W. Rieker'sche Buchhandlung
L. Lauk.

Horstberg.
Einen schönen 14 Monate alten
Farren
(Welsched) hat zu verkaufen
Friedrich Reuschler.

Eschhausen.
Einen herrlich noch neuen
Ofen
geeignet zu Sä. und Lohmehl brennen hat zu verkaufen
Marie Roth, Schreiner's Witwe.

Altensteig-Stadt.
**Neujahrswunsch-
Enthebungskarten**
haben ferner gelöst die Herren und Damen:
Bed Louis, Gdr.; Böhmler, Schull.; Faust, Electr.-Berf.; u. Frau; Gayer, Rfm. u. Frau; G. Gant u. Frau; Mater, Friedr. Holzhandl.; Pfister, Oberförster; Bucherer, Rfm.
Den 31. Dezbr.
Armenpflege.

Mathilde Wackenhut

Josef Eschrich

Verlobte

Zwernberg Altensteig
Markersdorf

Altensteig.

Eine
**Riffel-Dampf-
Waschmaschine**

haben wir
zum Ausleihen
und empfehlen solche den geehrten Hausfrauen zu gefälliger Benutzung an Waisstätten.

Joh. Müller & Söhne
Flaschnermeister.

Altensteig.
Einen gut erhaltenen 24igen
Kinderschlitten
zum Schieben hat zu verkaufen
Franz Kameralverwalter Köhler.

Eschenhausen.

Ich setze meinen

Ausverkauf

in sämtlichen Woll- und Eisenwaren wegen vollständiger Aufgabe dieser Artikel von

Mittwoch, den 2. Januar an

fort und gebe sämtliche Artikel, um damit vollständig zu räumen, alles zum Anlauf und weit unter Einkaufspreisen ab.

Wilh. Wagner.

Altensteig.

Die beim

Jahreswechsel

notwendig werdenden

Geschäftsbücher

Copierbücher

Briefordner

empfiehlt billigst die

W. Rieker'sche Buchhandlung, L. Lauk.

1907

**Zwei Säulen
tragen unser Glück:
Gesundheit und Wohlstand!**

Wer diese beiden Güter im Grossen will, der muss im Kleinen beginnen, bei den einfachen alltäglichen Dingen, die so unwichtig erscheinen und von denen doch unser Wohl und Wehe abhängt. Hierher gehört z. B. ein durchaus einwandfreies Hausgetränk, wie wir es in Kathreiners Malzkaffee haben. Der ausgezeichnete Gesundheits- und Genusswert des echten Kathreiners wird von der Wissenschaft einmütig anerkannt. Seine Billigkeit und Ausgiebigkeit ermöglichen ferner eine tägliche Ersparnis, die bei den heutigen teuren Zeiten doppelt beachtenswert ist. Wer Kathreiners Malzkaffee noch nicht kennt, der beginne darum das neue Jahr mit einem Versuch, welcher Gesundheit und Wohlstand in hohem Masse fördern und zu dauerndem Segen gereichen wird.

**Semmler & Raipf's
Spezial-
Singfutter**

für sämtliche Körnerfressende
Vögel

namentlich für

Kanarienvögel.

Von hervorragenden Bäckern, sowie von vielen Liebhabern erprobt und empfohlen

per Paket 25 Pfg.

Alleinverkauf für Altensteig bei

Fritz Bühler jr.

Vitello

bester

Butter

Ersatz

frisch eingetroffen

bei Obigem.

**Verred (Bruderhaus),
Ein 13 Wochen trähliges**

Mutterschwein

verkauft

Gottlob Brenner.

Altensteig.

Feinsten

Zwieback

gezudert und ungezudert
sowie **Kindermehl**

frisch zu haben bei

Fr. Flaig, Conditior.

Altensteig.

Eine
Wohnung

mit 2, sowie eine mit 3 und eine mit 4 oder mehr Zimmern samt Zubehör, hat **sofort oder später zu vermieten.**

G. Schneider

Baumaterialien-Geschäft.

Kiebpfähle

runde und gesägte

sowie

Dachschindeln

kaufst jed. Quant.

Wilh. Ulmrich

Wolfach, Baden.

Altensteig.

Ein tüchtiger

Pferdeknecht

findet sofort dauernde Stelle bei
H. Gebr.